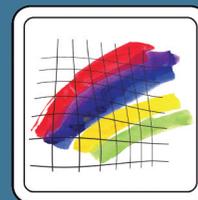




Ausgabe: Juni 2020

Infobrief

Für unsere Mitglieder, Förderer und Freunde



NETZWERK
HOSPIZ

Verein für Hospizarbeit und
Palliativbetreuung Südostbayern e.V.

**Liebe Mitglieder, Förderer und
Freunde des „Netzwerks Hospiz“**



Der neue Vorsitzende stellt sich vor!

Seit September 2019 bin ich neuer Vereinsvorsitzender „unseres“ Netzwerk Hospiz und somit Nachfolger des Gründers und jetzigen Ehrenvorsitzenden Alois Glück.

Ich möchte mich gerne bei Ihnen vorstellen:

Ich wurde 1967 in Nürnberg geboren und bin dort aufgewachsen und zur Schule gegangen. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Dualen Studiums als Diplom-Verwaltungswirt (FH) zog ich 1991 nach Altenmarkt/Alz, in den Heimatort meiner Frau Waltraud. Wir haben zusammen zwei mittlerweile volljährige Kinder (Sohn und Tochter).

Beruflich bin ich nach verschiedenen Stationen in Kommunalverwaltungen seit 2008 hauptamtlicher erster Bürgermeister der Gemeinde Altenmarkt an der Alz und seit 2014

ehrenamtliches Mitglied im Kreistag des Landkreises Traunstein.

Zum Netzwerk Hospiz kam ich durch Alois Glück. Dieser sprach mich 2015 an, ob ich bei der Neuorganisation der Geschäftsstelle und der Einführung der SAPV, also der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung, mitwirken möchte. Dieser Dienst wird seit dieser Zeit von den Krankenkassen finanziert.

Im engsten Familienkreis hatte ich positive Erfahrungen mit palliativer Versorgung erlebt und deshalb sagte ich Alois Glück gerne zu. Ich bin froh darüber, dass Herr Dr. Reinhard Kalenda als Stellvertreter weiterhin seine Erfahrung mit einbringt und dass Frau Monika Sandbichler als zweite stellvertretende Vorsitzende hinzugewonnen werden konnte. Sie ist eine ausgewiesene und geschätzte Expertin aus dem Bereich der stationären Altenpflege. Die neuen und wiedergewählten Vorstandsmitglieder prägen mit ihren vielfältigen Erfahrungen und Ideen das Netzwerk weiterhin mit.

Mit Beginn der Sommermonate 2019 habe ich mich in den verschiedenen Diensten und Einrichtungen des Netzwerk Hospiz persönlich vorgestellt und mir einen Eindruck verschafft. Ich habe die Teams der AAPV und SAPV sowie unsere Partner im stationären Bereich, die Palliativstationen in den Kliniken Bad Reichenhall und Traunstein besucht. Genauso wichtig war mir das Kennenlernen der Caritas-Einsatzleitung in Traunstein sowie das Gespräch mit den Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern.

Mit den Verantwortlichen des Hospizvereins BGL hatte ich beim 25-jährigen Vereinsjubiläum Gelegenheit zum Austausch. Sobald es die aktuelle Lage wieder zulässt, werde ich

auch dem Team der außerklinischen Ethikberatung meine Aufwartung machen.

Unseren hauptamtlichen Kräften und allen ehrenamtlich Tätigen wird eine sehr hohe Wertschätzung entgegengebracht. Die schwerstkranken Patienten und ihre Angehörigen äußern sich durchwegs lobend und anerkennend für die Unterstützung in einer extrem schwierigen Wegstrecke ihres Lebens. Diese Anerkennung des „Netzwerks“ im besten Wortsinne ist dabei immer der Erfolg des Zusammenwirkens aller Akteure.

Mein abschließender Wunsch und gleichsam meine herzliche Bitte an Sie alle:

Bleiben Sie dem Netzwerk Hospiz auch in Zukunft positiv gewogen, damit wir mit unseren vielfältigen Diensten und Angeboten weiterhin den Menschen in unserer Region ein würdevolles **„Leben bis zuletzt“** ermöglichen können.

Herzlichst Ihr

Stephan Bierschneider

1. Vorsitzender
Netzwerk Hospiz





„Ära Alois Glück“ beim Netzwerk Hospiz ist zu Ende



▲ Engerer Vorstand Netzwerk Hospiz (von links): Dr. Thomas Kubin – Schriftführer, Stephan Bierschneider- 1. Vors., Alois Glück – Ehrenvorsitzender, Ulrike Kecht – Schatzmeisterin, Dr. Reinhard Kalenda – Stellv. Vorsitzender (auf dem Bild fehlt die weitere stellv. Vorsitzende Monika Sandbichler) - Foto: Günter Buthke

Bei der Jahreshauptversammlung vom 24.09.2019 im Bildungszentrum für Gesundheitsberufe stellte sich Alois Glück nicht mehr zur Wahl. Es sei an der Zeit, einen Generationswechsel zu vollziehen, so Glück, der seit der Vereinsgründung 2005 Vorsitzender war. Er sagte

zugleich aber zu: „Ich bleibe der Aufgabe weiterhin verbunden.“ Für sein großes Engagement bei der Gründung und beim Aufbau des Netzwerk Hospiz ernannte ihn der neu gewählte Vorsitzende, Bürgermeister Stephan Bierschneider aus Altenmarkt, zum Ehrenvorsitzenden. ■

Die Auswirkungen der Pandemie mit dem neuartigen Corona-Virus auf die tägliche Arbeit im Netzwerk Hospiz

Seit dem Frühling wird die gesamte Welt vorwiegend durch ein Thema beherrscht: die Pandemie mit dem neuartigen Corona-Virus. Um die unkontrollierte Ausbreitung zu verhindern, wurden teils drastische Maßnahmen der Kontaktbeschränkung zwischen Menschen angeordnet. Diese wirken sich natürlich auch in erheblichem Ausmaß auf die Arbeit des Netzwerk Hospiz aus.

Um den Kontakt der Mitarbeiter innerhalb des Teams zu reduzieren, wurden die Dienstpläne angepasst und Besprechungen überwiegend auf Video-Konferenzen umgestellt.

Besonderes Augenmerk bei der Umsetzung der notwendigen Maßnahmen wurde darauf gelegt, dass die Versorgung der Patienten durch das Netzwerk Hospiz weiterhin auf hohem fachlichem sowie menschlichem Niveau durchgeführt werden kann. Die ausführliche telefonische Beratung der Patienten und ihrer Angehörigen zu medizinischen und pflegerischen Fragen, die traditionell einen wichtigen Anteil der täglichen Arbeit im Netzwerk Hospiz ausmacht, wird unverändert weitergeführt. Auch die Erreichbarkeit des SAPV-Teams rund um die Uhr ist nicht eingeschränkt. Diese Möglichkeit, jederzeit um Rat zu fragen, ist für viele der betreuten Patienten von unschätz-

barem Wert, wie es zahlreiche positive Rückmeldungen belegen.

Die Mitarbeiter des Netzwerk Hospiz führen auch weiterhin Hausbesuche durch, wenn die Probleme auf telefonischem Weg nicht zufriedenstellend geklärt werden können. Dabei tragen sie zum Schutz der Patienten Mund-Nasen-Masken und versuchen, den näheren Kontakt auf das notwendige Minimum zu reduzieren. Aber selbstverständlich werden die körperliche Untersuchung und entlastende Punktionen durch die Ärzte sowie pflegerische Maßnahmen, z.B. das Erläutern von Mundpflege oder Lagerung am Patienten durch die





Pflegekräfte nach Bedarf weiterhin durchgeführt.

Wenn Patienten mit nachgewiesener Infektion durch das Corona-Virus betreut werden müssen, steht dem Netzwerk Hospiz inzwischen ausreichend Schutzausrüstung zur Verfügung, so dass das Personal sich effektiv vor einer Ansteckung schützen kann.

Es ist uns sehr wichtig, dass das Netzwerk Hospiz in dieser schweren Zeit gerade für die schwerkranken und sterbenden Patienten, die lieber zu Hause versorgt werden möchten, weiterhin ein verlässlicher Partner ist und alles in seiner Macht stehende dafür tut, damit ein würdevolles Lebensende in der gewohnten Umgebung möglich wird.

Die Bedeutung von Vorsorge- maßnahmen in der Corona- Krise:

Oft wünschen sich Menschen, die nur noch eine begrenzte Lebenserwartung haben, auch bei Verschlechterung ihres Zustands eine ganzheitliche Begleitung zu Hause, im bekannten Umfeld und im Kreise der Familie. Sie stehen einer stationären Therapie im Krankenhaus, speziell einer Intensivtherapie sehr skeptisch gegenüber und haben ihren Willen oft auch in einer Patientenverfügung schriftlich hinterlegt.

In den letzten Wochen sind viele Patienten, die aufgrund einer Infektion mit dem Corona-Virus ein schweres Krankheitsbild entwickeln, stationär eingewiesen worden, obwohl sie eine Patientenverfügung erstellt haben. Diese ist jedoch auf wenige Situationen begrenzt, z.B. das Vorliegen einer schweren Erkrankung im Endstadium ohne weitere Therapiemöglichkeit. Das trifft auf eine Infektion mit dem Corona-Virus nicht zu, da hier die Erfahrungen bezüglich des Krankheitsverlaufs und der Therapiemöglichkeiten fehlen. Es ist häufig so, dass insbesondere ältere Menschen oder chronisch kranke Personen ein Lungenversagen erleiden, das unbehandelt aber leider auch allzu oft trotz maximaler medizinischer

Intensivtherapie zum Tod führt. Bisher lässt sich aber keine verlässliche Aussage darüber erstellen, welche Patienten von einer Therapie auf der Intensivstation mit allen möglichen Konsequenzen, wie z.B. künstliche Beatmung, profitieren. Daher werden tendenziell mehr Patienten auf die Intensivstation aufgenommen, um sich nicht später dem Vorwurf auszusetzen, einem Patienten eine effektive Therapie vorenthalten zu haben.

Um den behandelnden Ärzten die Entscheidung zu erleichtern, welche der zur Verfügung stehenden Therapieformen (von Sauerstoffgabe über die Nasensonde bis zur maximalen Therapie mit künstlicher Beatmung auf der Intensivstation) noch erwünscht ist, sollten sich gerade schwer vorerkrankte Patienten daher im Vorfeld genau überlegen, was sie im Falle einer Infektion mit dem Corona-Virus akzeptieren würden. Diese Entscheidungen sollten möglichst mit Begründung schriftlich als Ergänzung zur Patientenverfügung notiert werden, damit später anhand der Aufzeichnungen die Wünsche nachvollzogen werden können. Die Mitarbeiter des Netzwerk Hospiz beraten Patienten mit lebensbegrenzenden Vorerkrankungen bei der Erstellung eines solchen Schriftstücks gerne.

Viele Menschen denken, dass auch die Angehörigen im Sinne des Patienten Entscheidungen treffen können. Dies ist jedoch nur beim Vorliegen einer sog. Vorsorgevollmacht oder einer Betreuungsurkunde der Fall. Für den Vorsorgebevollmächtigten ist eine Entscheidung über den Beginn oder das Unterlassen einer Therapie oft schwer, denn es bedeutet, dass man ein Urteil fällen muss, das nicht nur das Leben, sondern auch die weitere Lebensqualität des Patienten entscheidend beeinflusst. Daher ist es wichtig, mit den Angehörigen offen über die eigenen Wünsche bezüglich möglicher Therapieverfahren zu sprechen.

Die derzeitige Corona-Epidemie ist eine gute Gelegenheit, sich ernsthaft mit dem Thema Vorsorge auseinanderzusetzen – unabhängig

von einer möglichen Infektion mit dem Virus. Welche Therapie würde ich akzeptieren, um bei einer schweren Erkrankung eine Chance auf Überleben zu haben? Welche Einschränkungen würde ich dafür in Kauf nehmen und wie lange? Wie möchte ich meine verbleibende Lebenszeit verbringen? Ist es mir wichtig, diese Zeit zu Hause im Kreise meiner Angehörigen und Freunde zu verbringen oder bin ich bereit, mich im Krankenhaus therapieren zu lassen? Bin ich auch bereit, eine Atemhilfe (z.B. in Form einer fest sitzenden Atemmaske) zu akzeptieren? Und wäre ich auch bereit, mich in ein künstliches Koma legen zu lassen, um eine Beatmung (mit Hilfe eines Schlauches in der Luftröhre) zu ermöglichen?

Patienten, die im Rahmen einer Infektion mit dem Corona-Virus schwer erkranken und sich gegen einen stationären Aufenthalt entscheiden haben, können im gewohnten Umfeld palliativ versorgt werden. Die häufig auftretenden Symptome wie Fieber und Atemnot lassen sich mit den verschiedenen medikamentösen und nicht-medikamentösen Verfahren, die in der Palliativbehandlung seit langer Zeit regelmäßig eingesetzt werden, gut lindern. Auch der Einsatz einer Medikamentenpumpe, bei der die notwendigen Medikamente meist über eine Hautnadel verabreicht werden, kann erwogen werden. Gerade bei schweren Verläufen, bei denen auch eine Sedierung des Patienten zur Linderung der Symptome notwendig ist, ist dies eine sehr gute Möglichkeit, um das Gefühl der Atemnot effektiv zu lindern. Das Palliativteam des Netzwerk Hospiz unterstützt dabei die Angehörigen oder auch das Pflegepersonal im Pflegeheim mit telefonischer, aber auch persönlicher Beratung und ist rund um die Uhr erreichbar. ■

Dr. Stefanie Appel
Stellvertr. ärztliche Leiterin



ICH STELLE MICH VOR

Monika Sandbichler

**- unsere neue stellvertretende
Vorsitzende**



Mein Name ist Monika Sandbichler. Als Diplom-Sozialgerontologin bin ich seit 2017 die Geschäftsführerin des Altenheims Siegsdorf. Ich habe Sozialpädagogik und Sozialgerontologie studiert und bin seit 1989 beruflich im Bereich Altenpflege tätig. In dieser Zeit habe ich von der offenen Altenarbeit, Fachberatung und Tagespflege bis hin zur stationären Pflege viele Arbeitsbereiche der Altenhilfe von Grund auf kennengelernt. Als Einrichtungsleitung bin ich erstmalig für

das AWO Seniorenzentrum Traunreut tätig geworden und habe dann von 2007 bis 2017 als Geschäftsführerin für den Landkreis Traunstein die Kreisaltenheime mit den Standorten Grabenstätt, Palling und Trostberg, geleitet. Ehrenamtlich war ich die Seniorenbeauftragte des Landkreises Traunstein, im Vorstand der Alzheimer Gesellschaft.

Geprägt durch private und berufliche Erfahrungen war es schon immer mein Ziel, Menschen auch im fortgeschrittenen Alter ein würdevolles Leben und Sterben zu ermöglichen. Denn genauso wichtig, wie es mir in Bezug auf die Bewohner*innen meines Altenheims ist, dass jede/r einzelne mit seiner individuellen Geschichte, seinen Ressourcen und Bedürfnissen gesehen und geachtet wird, fühle ich diese Verpflichtung als Personalverantwortliche in Bezug auf jede/n einzelne/n Mitarbeiter*in.

Mein Wunsch ist es, stets neue Wege zu finden, beiden Gruppen – den Bewohner*innen ebenso wie den Mitarbeiter*innen des Altenheims – unabhängig von den nicht immer leichten, sich stetig ändernden, äußeren Rahmenbedingungen bestmöglich gerecht zu werden und sich dabei stets auf Augenhöhe und mit gegenseitigem Respekt begegnen zu können.

Das Netzwerk Hospiz ist und bleibt mein zentrales, außerberufliches Interesse. Ich bin von Anbeginn dabei und freue mich besonders über die bundesweit erste, außerklinische Ethikberatung, die das Netzwerk Hospiz ermöglicht.

Ihre
Monika Sandbichler

Vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie haben wir nebenstehende Termine festgelegt. Die Beschränkungen zur Begegnung mit Menschen werden zwar derzeit gelockert; es kann jedoch niemand vorhersagen, wie sich die Lage im Herbst darstellt. Sollten persönliche Treffen ohne Gefährdung der Gesundheit möglich sein, so versenden wir zu gegebener Zeit Einladungen zu den Veranstaltungen.



Bitte vormerken:

Montag, 28. September 2020, 19:00 Uhr
Mitgliederversammlung
im Bildungszentrum für Gesundheitsberufe, Herzog-Friedrich-Straße 6, Traunstein

Montag, 16. November 2020, 18:00 Uhr
Gedenkgottesdienst
in der Kapelle des Klinikums Traunstein, Cuno-Niggel-Straße 3

Montag, 23. November 2020, 18:00 Uhr
Gedenkgottesdienst in der Evangelischen Stadtkirche
in Bad Reichenhall, Kurstraße 5.



Kontakt



Netzwerk Hospiz

Schloßstr. 15 a • 83278 Traunstein

T 0861 909 612 – 0

F 0861 909 612 – 240

E info@netzwerk-hospiz.de

www.netzwerk-hospiz.de

Für Spenden nutzen Sie bitte folgende Kontoverbindungen:

Kreissparkasse Traunstein-Trostberg:

IBAN: DE29 7105 2050 0000 0117 00

BIC: BYLADEM1TST

Sparkasse Berchtesgadener Land:

IBAN: DE95 7105 0000 0000 0000 91

BIC: BYLADEM1BGL

Impressum

Netzwerk Hospiz - Verein für Hospizarbeit und Palliativbetreuung Südostbayern e.V.

Redaktion (verantw.):

+ Margit Parzinger

+ Ralf Reuter

Für die Inhalte der einzelnen Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich.

Redaktionsanschrift:

Netzwerk Hospiz, siehe unter Kontakt

Die Infobriefe sind auch auf der Homepage des Netzwerks Hospiz archiviert.